

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Manfred

Schumann, Robert

Leipzig, 1907

6. Rufung der Alpenfee

[urn:nbn:de:bsz:31-80031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80031)

Schon treibts ihn weiter. — Gold vergift dem Gast-
freund —
Dank will er nicht — bedarf nicht des Gebets —
Fort bannt den Treuen er aus seiner Nähe. — —
Noch ist es Morgen in der Alpenwelt. —
Manfred steht träumerisch am Klippenrand,
Und sieht den Bergstrom silbern niederschließen,
Im Sonnenglanz den Regenbogen wölbend. —
Allein in dieser süßen Einsamkeit,
Will er der Stunde Weihe mit dem Geist
Des Tales teilen. — Und er ruft herbei
Mit sanftem Zauberpruch die Alpenfee.

Nr. 6.

(Klavierauszug S. 18.)

Rufung der Alpenfee.

(Musik allein.)

Nicht schnell.

The musical score is written for piano and consists of two staves. The key signature has two sharps (F# and C#), and the time signature is common time (C). The music is marked 'Nicht schnell' and begins with a piano (p) dynamic. The melody is primarily in the right hand, featuring a series of eighth and sixteenth notes with some rests, while the left hand provides a simple harmonic accompaniment with chords and single notes.

Prolog.

Da neigt sie, unter Wogensäulen, strahlend
Im Regenbogenglanz, sich hold zu ihm:

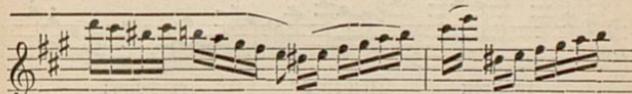
Manfred.

*) Etwas schneller.

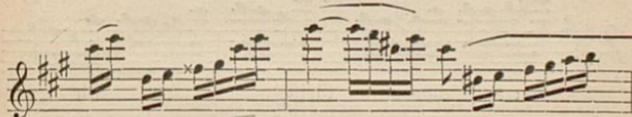


(Manfred:)

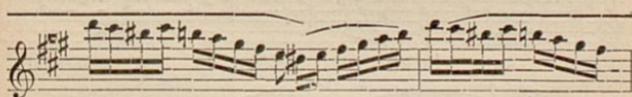
Du schöner



Geist mit deinem Haar aus Licht, mit deines Aug's



ruhreichem Glanz [darin der



Reiz der schönsten aller Erden-



töchter, zu über = ird'schem Maß er =

*) Schumann hat diese Nummer melodramatisch behandelt. Der Effekt ist aber ungleich besser, wenn das Instrumentalstück erst allein gespielt und hierauf Manfred's Ansprache an die Alpenfee ohne Musik gesprochen wird, und zwar mit den durch die Klammern angedeuteten Kürzungen.

höht, verklärt im Wesen

rein'ren Elements erscheint:

Du schöner Geist,) ich les'

auf deiner Stirn, dem

klaren Spiegel stiller See = len = ruh',

[die in sich selbst Unsterblichkeit ver=

fündet,]



dich er ruft,
zu eines Augenblicks Be-
schauung!

Alpenfee. (Frauenstimme.)

Du Erdensohn, ich kenne dich, und auch
Die Macht, so Macht dir gibt. — Was dein Begehrt?

Manfred.

Zu schauen Deine Schönheit, — weiter nichts!
Krank machte mich der Erde Angesicht;
Und was von Überird'schen ich beehrte —
Sie konnten's nicht gewähren. — Nun entsagt'
Ich jedem Wunsch.

Alpenfee.

Deine Hand?

Manfred.

Nicht tat's die Hand; mein Herz zerbrach ihr Herz;
Es welkte, mich durchschauend. [Blut vergoß ich —
Doch ihres nicht, — und dennoch floß es hin —
Ich sah's — und konnt's nicht stillen!] — Doch seitdem
Ist meine Einsamkeit nicht einsam mehr —
Die Furien erfüllen rächend sie!
Vergebens fleht' ich um des Wahnsinns Segen!
Vergebens sucht' den Tod ich überall,
Vergebens rang ich nach Vergessenheit
Im Weltgewühl! — Machtlos bin ich geworden! .

Alpenfee.

Vielleicht bring ich dir Rettung!

Manfred.

Dann erweck'

Die Toten — oder laß mich ruh'n mit ihnen —
[D tu's — in jeder Form — zu jeder Stunde —
Mit jeder Qual — doch seis die letzte nur!]

Alpenfee.

Hier ist die Grenze meiner Macht. — Doch schwöre
Gehorsam meinem Willen und Gebot,
So fördert's deinen Wunsch — führt wohl zum Ziel.

Manfred.

Ich schwöre nicht! — Gehorsam? — Wem? Den
Geistern,
Die meines Winks gewärtig? — Nimmermehr! —

Alpenfee.

Hast du kein mildres Wort für mich?

Manfred.

Nein! Nie!

Alpenfee.

Wohlan! — So muß ich gehen? — Sprich!

Manfred.

Hinweg!

(Musik allein.)



Prolog.

Die Alpenfee schwand trauernd. — Manfred blieb
Allein und wiederum allein. — [Der Trotzige
Verscheucht, was sich theilnehmend zu ihm neigt!
Sein Schicksal blieb: Die Liebe zu verstoßen. — —]

Vielleicht schafft Ruhe ihm der letzte Schritt,
Vor dem selbst er, den nichts erschreckte, schaudert. —
Die Toten will er fragen, Gräber öffnen,
[Der Antwort schlimmste wär' doch nur: das Grab! — —]
Er muß Astarten schau'n, die Heißgeliebte,
[Die jetzt noch lebte, hätt' er nie gelebt;
Die Schwester, die noch immer schön, beglückend,
Hätt' er sie nie geliebt!] — Büßt sie für seine Sünden? —
Ist etwas? — oder nichts? — Er scheut's zu denken;
Gewißheit sucht er. — Ariman, der Fürst
Der Hölle selbst, soll sie ihm geben! —

Bis diese Stunde hebte nie sein Blick
Vor Geistern — doch jetzt schaudert er zurück! —
Er tut was er verabscheut, und befehlet
Der Menschen Schrecknisse: — — Die Unterwelt.

Nr. 7.

(Klavierauszug S. 21.)

Hymnus der Geister Arimans.

Heil unserm Meister! Herrn der Erd' und Luft!
Auf Wolf' und Welle wandelnd! Seine Hand
Regiert die Elemente, die
Ins alte Nichts sein hoher Wille bannt!
Er atmet — Sturm zerwühlt der Wogen Tanz;
Er spricht — der Donner rollt aus Wolkenflammen;
Er blickt — der Sonnenstrahl flieht seinen Glanz;
Er regt sich — bebend bricht die Welt zusammen!
Vulkane sprießen seinem Fußtritt auf;
Pest ist sein Schatten; durch der Himmel Blut
Herolden die Kometen seinen Lauf;
Planeten brennt zu Asche seine Wut.
Ihm opfert Krieg auf blutigem Altar;
Ihm zollt der Tod; das Leben ist ganz sein,
Bringt ihm endlose Todeskämpfe dar. —
Sein ist der Geist in einem jeden Sein!

(Fünf Takte Nachspiel.)

Prolog.

In Ariman's, des Schrecklichen, Palast,
Durch Scharen Fluchbelad'ner wild umlagert,